



Kinderschutz-
Zentrum
Westküste

Hilfe bei
Gewalt
gegen
Kinder und
Jugendliche

Dithmarschen
und Nordfries-
land

[www.dw-
husum.de](http://www.dw-husum.de)

Jahresbericht 2025

Liebe Leserinnen und Leser,

die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ist unser Kern- und Herzbereich. Darin erleben wir sie sehr intensiv in ihrer Individualität ebenso wie in ihrer Vulnerabilität. Insgesamt haben wir die Fallarbeit 2025 als immer komplexer und vielschichtiger wahrgenommen. Die Verletzlichkeit und Schutzbedürftigkeit hat sich im vergangenen Jahr immer wieder in Beratungen ausgedrückt, in denen Jugendliche benannt haben, *nicht mehr zu können, keinen Ausweg mehr zu sehen, sich umbringen zu wollen*. Suizidalität begleitet eine Reihe von jugendlichen Menschen und stellt in der höchsten Intensität einen unerträglichen Zustand dar, der (scheinbar) nur den Ausweg lässt, durch eine Selbsttötung das Leben zu beenden. Das Thema der Abhängigkeit von Kindern und Jugendlichen mit erwachsenen Menschen hat uns als Kinderschutz-Zentrum Westküste in 2025 sehr bewegt.

Auch im Bereich der Selbstverletzungen, der Verwahrlosung und der vielen anderen Themenfelder drückt sich die Vulnerabilität aus – auch bei den „wilden Jungs und Mädchen“, die in der Beratungsstelle für viel Leben, Lautstärke und Bewegung sorgen.

Folglich machen wir Kindern und Jugendlichen ein Beziehungsangebot für eine zuverlässige und kontinuierliche Begleitung mit dem Ziel, sie zu stabilisieren. Haltung, Wissen und Methoden sind dabei hilfreich an unserer Seite, sowie die unbedingte Parteilichkeit für Kinder und Jugendliche.

Die Angebote des Kinderschutz-Zentrums Westküste im Einzelnen:

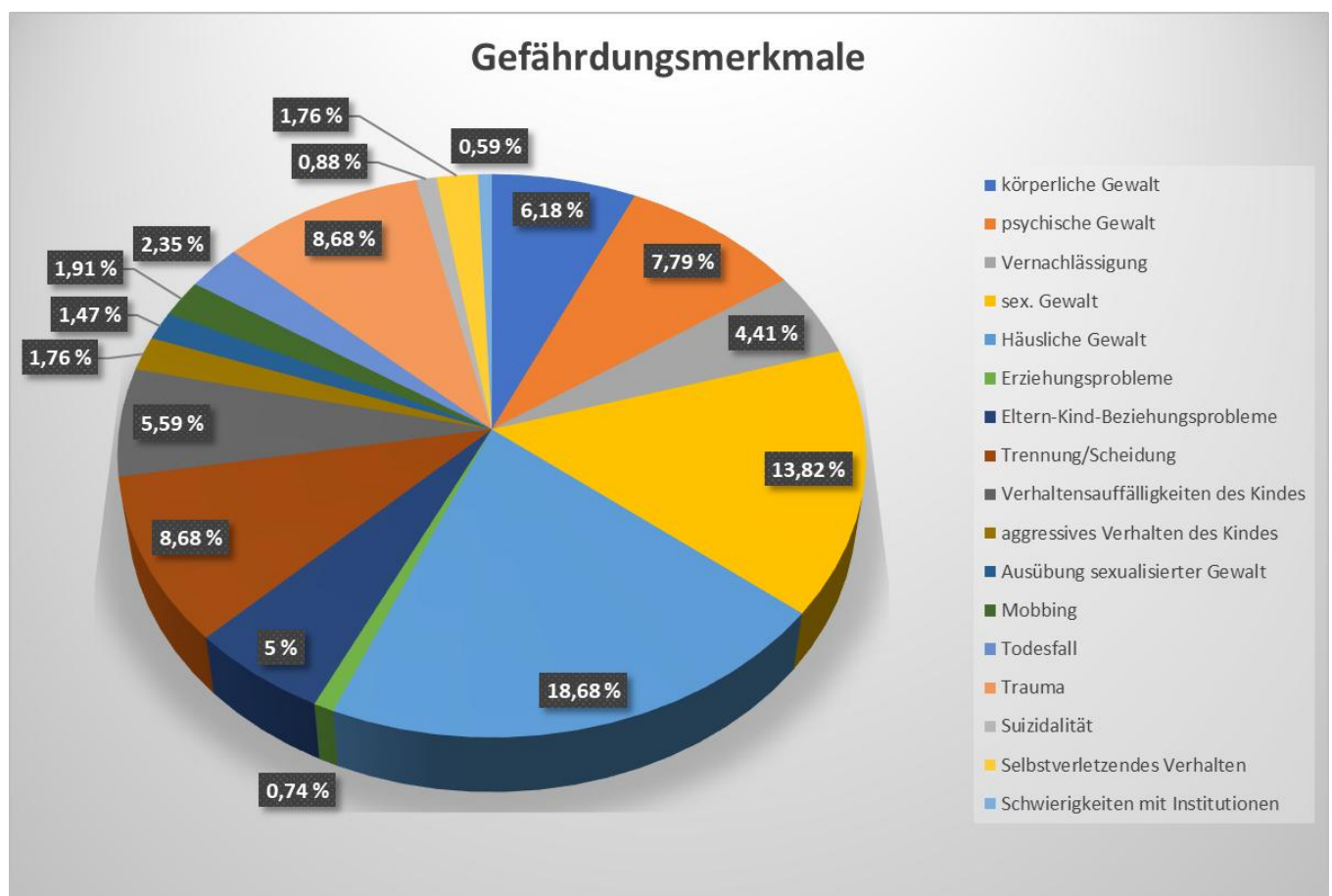
1. Beratung für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien

Der Kernbereich des Beratungsangebotes des Kinderschutz-Zentrums Westküste richtet sich an von Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern und weitere Bezugspersonen.

Dazu hat es im vergangenen Jahr 723 Anmeldungen gegeben, die in 680 Fällen zu Beratungen geführt haben. Diese erfolgten in insgesamt 2802 Beratungsgesprächen. Somit fanden im Durchschnitt 3,45 Beratungsgespräche pro Fall statt.

Grund der Anmeldung (Hauptgrund) der Indexkinder

Der Anmeldegrund für Kinder und Jugendliche in Prozent zeigt sich wie folgt:



Im Jahr 2025 war der häufigste Anmeldegrund das Thema „Häusliche Gewalt“ mit einem Prozentsatz von 18,68%. Gleich im Anschluss folgen mit 13,82 % „Sexuelle Gewalt“ und mit 8,68 % „Trennung und Scheidung“ und „Trauma“.

Anmelder*in

Anmelderinnen sind weiterhin mit großem Abstand die Mütter in 371 von 680 Fällen (54,56%).

	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Mutter	371	54,56	369	53,50	649	51,4
Junger Mensch selbst	24	3,52	20	2,90	22	3,26
Vater	71	10,44	68	9,86	52	7,66
Stiefmutter / -vater	9	1,32	9	1,30	3	0,44
Pflegemutter/-vater	38	10,55	28	4,06	19	2,80
Großmutter / -vater	18	2,64	27	3,91	23	3,39
Geschwister	2	0,29	4	0,58	2	0,29
Heim / Wohngruppe	49	7,20	56	8,12	73	10,75
Sonstige	91	13,38	96	13,91	111	16,35
Keine Angaben	-		13	1,88	-	
Summe	680	100%	690	100%	535	100%

Kultureller Hintergrund

Der Anteil der Beratungen von Kindern bzw. Familien mit mindestens einem ausländischen Elternteil ist zurückgegangen, die Anzahl der Fachberatungen für den Bereich auf 33 angestiegen. Das Angebot der Arbeit mit Sprachmittlung ist von Themen wie der Sorge vor Abschiebung und Rückführung geprägt.

	2025		2024	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt:	86		170	24,64
davon in Nordfriesland	58	67,44	89	23,42
davon in Dithmarschen	28	32,55	81	26,31

Alter der Indexkinder

Die größte Gruppe der angemeldeten Kinder und Jugendlichen ist die der 9 bis 12-jährigen mit 154 Anmeldungen. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen im Alter von 12 bis 15 Jahren war mit 142 Anmeldungen jedoch auch hoch, dicht gefolgt von der Gruppe der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 9 Jahren mit 139 Anmeldungen.

	2025		2024	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 3 Jahre	10	1,47	9	1,30
3 bis unter 6 Jahre	76	11,17	76	11,01
6 bis unter 9 Jahre	139	20,44	155	22,46
9 bis unter 12 Jahre	154	22,64	149	21,59
12 bis unter 15 Jahre	142	20,88	161	23,33
15 bis unter 18 Jahre	135	19,85	115	16,67
18 bis unter 21 Jahre	24	3,5	25	3,62
Summe	680	100%	690	100%

2. Fachberatungen

Insgesamt ist die Anzahl von Fachberatungsanfragen im Vergleich zum Vorjahr nicht gestiegen und befindet sich nach wie vor auf sehr hohem Niveau.

Allerdings gibt es einen deutlichen Zuwachs bei der Anzahl der Beratungskontakte um rund 14% im Vergleich zum Vorjahr. In 2025 gab es 363 Fachberatungsanfragen, die in 402 Beratungskontakten bearbeitet wurden.

Ein beträchtlicher Teil der Fachberatungen bestand demnach nicht in einem einmaligen Beratungskontakt, sondern gestaltete sich als Beratungsprozess mit mehreren Terminen.

Fachberatungen und Fachberatungskontakte gesamt:

	2025	2024	2023
Fachberatungen gesamt:	363	370	317
Nordfriesland	233	225	174
Dithmarschen	130	145	137
Ohne Angabe	--	--	6
Beratungskontakte gesamt	402	355	355

Hauptanliegen in der Fachberatung:

	2025		2024	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Gefährdungseinschätzung	237	65,28	242	65,41
Vorbereitung zur Einbindung von Eltern und Kindern	38	10,55	23	6,22
Klärung allgemeiner fachlicher Fragen, (nicht § 8a/b)	71	19,55	80	21,62
Beratung zu internen Abläufen in der Einrichtung	4	1,10	8	2,16
Andere Anfragen	0	0	17	4,59
Gesamt:	363	100%	370	100%

Einschätzungen:

	2025		2024	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Akute Kindeswohlgefährdung	38	10,46	54	14,59
Latente Kindeswohlgefährdung	193	53,16	173	46,76
Keine Kindeswohlgefährdung	112	30,85	113	30,54
Ohne Angaben	0	0	30	8,11
Gesamt:	363	100%	370	100%

Grund der Fachberatung:

	2025		2024	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Körperliche Gewalt	57	15,70	54	14,59
Psychische Gewalt	49	13,49	51	13,78
Häusliche Gewalt	27	7,43	22	5,95
Sexuelle Gewalt	48	13,22	50	13,51
Vernachlässigung	100	27,54	110	29,73
Spezielle Auffälligkeiten	50	13,77	58	15,68
Flucht	4	1,10	6	1,62
Anderer Meldegrund	15	4,13	19	5,14
Gesamt:	363	100%	370	100%

3. Prävention und Fortbildungen

Neben den Beratungsangeboten haben die **Präventions-** und **Fortbildungsveranstaltungen** in diesem Jahr einen großen Anteil an der Arbeit im Kinderschutz-Zentrum ausgemacht: 126 Veranstaltungen wurden mit 3428 Teilnehmer*innen und einem Zeitaufwand von 506 Std. begleitet.

Beispielhaft für den Bereich Prävention sind Elternabende im Rahmen der Ausstellung der Petze, die Eröffnung des Platzes der Kinderrechte in Heide, Hochrisikokonferenzen, Schulklassenarbeit,

Fortbildungen wurden u.a. in den Bereichen §8a, Frühkindliche Sexualität, Kinder psychisch kranker Eltern, Trauma im Kindesalter, schwierige Elterngespräche, Schutzkonzepte in Kita, Schule (auch OGT), Vereinen und Verbänden sowie Umgang mit digitalen Medien gegeben.

Zu allen Themen die im Kontext von Kinderschutz relevant sind, bietet das Kinderschutz-Zentrum Westküste Fortbildungen an. Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, können so auf Anfrage maßgeschneiderte Informationen und/oder Fortbildungen erhalten. In der Regel sind dies Halb- oder Ganztagesfortbildungen. Mögliche Themen sind: KWG - Mit Eltern im Gespräch bleiben/mit Kindern im Gespräch bleiben, Erkennen von Kindeswohlgefährdung, Gefährdungseinschätzungen (auch für Kinder- und Jugendliche mit Beeinträchtigung), Kindeswohlgefährdung vor dem Hintergrund von interkulturellen Einflüssen, Erkennen und Reagieren bei sexueller Gewalt, Einordnen von sexuellem Verhalten von Kindern in Kitas, Dynamiken von Gewalt in Familien (Häusliche Gewalt/Partnerschaftsgewalt) und zum protektiven Handeln für das Kind. Grundlagenfortbildungen bzw. Bausteine über das Thema Trauma gehören ebenso in das Fortbildungsportfolio wie die Vermittlung von Grundlagen zur Erstellung von Schutzkonzepten.

DrachenMut, #Kinder nicht alleine lassen

Der Kriminalitätsstatistik kann man entnehmen, dass die Fälle Häuslicher Gewalt im Sinne von Partnerschaftsgewalt stetig steigen. Dies betrifft aktuelle als auch ehemalige Partnerschaften. Regional zeigt sich das Ausmaß u.a. darin, dass die polizeiliche Kriminalstatistik in Schleswig-Holstein 9342 Fälle in 2024 verzeichnet, 6222 Fälle von Partnerschaftsgewalt und 3120 Fälle von innerfamiliärer Gewalt.¹

„Die Anzahl der Opfer Häuslicher Gewalt ist in den letzten fünf Jahren deutlich angestiegen und liegt nun bei 256.276 (2019: 214.481; +19,5 %)“.

Laut Anfang 2026 veröffentlichter Dunkelfeldstudie zu Lebenssituation, Sicherheit und Belastung im Alltag (LeSuBiA) haben fast 25 % der Befragten in der Kindheit und Jugend Gewalt zwischen den Erziehungsberechtigten erlebt.

Die Instrumente, die das Kinderschutz-Zentrum Westküste im Themenfeld der Häuslichen Gewalt zur Verfügung hat, sind gut für eine umfassende Arbeit geeignet: Beratung, Fachberatung, Hochrisikomanagements und Trauma im Kindesalter (TiK Kita und TiK Schule), ergänzen sich auf eine sehr sinnvolle Art und Weise.

Hier können Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen beraten werden, Fachkräfte in Kita und Grundschule/Förderzentrum beraten, geschult und fortgebildet werden und Netzwerkpartner um einen besonders kritischen Fall herum in Austausch gehen.

Im ersten Quartal 2025 führten wir zusätzlich zu Einzel-, Geschwister und Familienterminen im Kinderschutz-Zentrum Westküste in Kooperation mit dem Frauennotruf NF am Standort Husum eine Gruppe für gewaltbetroffenen Frauen und ihre Kinder durch. Über 6 Wochen gab es einmal wöchentlich erst ein gemeinsames Treffen und dann parallel eine Gruppenaktivität für Kinder als auch für Mütter.

In der dänischen Schule Husum wurden im Rahmen eines Schulworkshops die Gewaltformen und dazugehörige Hilfsangebote mit der 5. Klasse durchgeführt.

Kinder als Betroffene von Häuslicher Gewalt sind in 2025 Thema bei der Veranstaltung des „Crossover“ (KIK und Koop Kinderschutz) und auch im KIK in Dithmarschen intensiv Thema gewesen. Hier war das Kinderschutz-Zentrum zum einen teilnehmend, aber auch mitgestaltend.

Ebenfalls in Kooperation mit dem Frauennotruf NF und einer Kollegin der Husumer Horizonte wurden im Rahmen einer Info-Veranstaltung künftige Sozialpädagogische Assistent*innen an der Berufsschule Husum zum übergreifenden Thema „Gewalt gegen Frauen“, in unserem Fall der Aspekt „Auswirkungen Häusliche Gewalt auf Kinder“, sensibilisiert.

Mit dem Frauenhaus Dithmarschen und den Frauenschutzwohnungen in Bredstedt ist das Kinderschutz-Zentrum Westküste jedes Jahr im Austausch. Ebenso mit den Frauenberatungsstellen der Kreise.

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste ist im Arbeitskreis KIK, Kooperations- und Interventionskonzept gegen häusliche Gewalt in Dithmarschen und Nordfriesland vertreten.

Seit 2025 wurden in Dithmarschen und Nordfriesland Beratungen im Hochrisikomanagement durchgeführt, an denen das Kinderschutz-Zentrum Westküste beteiligt wurde, wenn Kinder in

¹ Polizeiliche Kriminalstatistik Schleswig-Holstein 2024, Ministerium für Inneres, Kommunales Wohnen und Sport des Landes Schleswig-Holstein, Landeskriminalamt, Sachgebiet 202

den betroffenen Familien vorhanden waren, oder wenn die Beratung als Fachexpertise hinzugezogen wurde.

Es hat an 4 Fallkonferenzen des Hochrisikomanagements teilgenommen.

Für die angestrebte Bewerbung im Rahmen des 201a Landesverwaltungsgesetz (LvWG) hat sich das Kinderschutz-Zentrum Westküste mit dem Jugendamt der Kreise, den Frauenberatungsstellen und der KIK-Koordinatorin ausgetauscht und über Schnittstellen in der Zusammenarbeit und aktuelle Bedarfe zu beleuchten. Ergebnis war auch die Überarbeitung des Konzepts zum Angebot DrachenMut.

Für DrachenMut wurden 136 Fälle im Jahr 2025 begleitet. Davon 52 Jungen und 84 Mädchen. Das Kernalter war zwischen 6 und 15 Jahren.

27 Fachberatungen wurden in 2025 durchgeführt, die mit dem Fokus „Häusliche Gewalt/Partnerschaftsgewalt“ versehen waren. Das sind 10 Fachberatungen mehr als 2024. Hier war der erste Anmeldegrund das Thema „Häusliche Gewalt“.

Der Fachtag „Traumasensible Gestaltung des Umgangs“ am 26.03.2025 wurde unter Vorbereitung des Kreises Dithmarschen, dem freien Träger AWO und dem Kinderschutz-Zentrum Westküste durchgeführt. Hier wurde intensiv zu dem Thema begleitete Umgänge im Kontext Häuslicher Gewalt/Partnerschaftsgewalt gearbeitet. Es wurde zum einen über die Mitbetroffenheit und Schnittstellen von Kindern, Jugendlichen und Fachkräften sowie Pflegeeltern gesprochen. Aber auch aus wissenschaftlicher Sicht der Zusammenhang zwischen Gewalterleben und Elternkontakt aufbereitet. Das Ergebnis ist, dass sich die Arbeitsgruppe einem Umgangskonzept widmen darf, dass den traumasensiblen Blick beinhaltet.

Ausblick

Von der Landesregierung in Schleswig-Holstein ist das Gesetz zur Erweiterung des §201a StGB für ein proaktives Angebot zu einer Erstberatung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen polizeilicher Wegweisung zu Januar 2025 in Kraft gesetzt worden. Hiermit wird eine Lücke geschlossen, denn für eine (Erst)Beratung waren Kinder bisher darauf angewiesen, dass erwachsene Bezugspersonen sie dazu angemeldet haben. Das Kinderschutz-Zentrum Westküste wird sich für diese Aufgabe bewerben, sobald es hierzu eine Möglichkeit gibt.

Mit mehreren kleinen Aktionen soll in 2026 das fünfjährige Bestehen von „DrachenMut“ begangen werden.

Es wird derzeit geprüft, ob eine Erweiterung des Angebots auf die anderen Kinderschutz-Zentren in Schleswig-Holstein geeignet ist, um die Umsetzung der Istanbul-Konvention deutlicher sichtbar zu machen.

4. Ankerplatz/Sicherer Hafen – Beratungsangebote für geflüchtete Kinder, Jugendliche und ihre Eltern, sowie Fachberatung und Fortbildung für Haupt- und Ehrenamtliche

Im Jahr 2025 wurden durch Ankerplatz 104 Klient*innen erreicht; 56 Personen in Nordfriesland, und 48 Personen in Dithmarschen.

Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Ausländer*innen (UMAs) ist in unserem Beratungskontext weiter zurück gegangen.

Am stärksten war in der Beratung die **Altersgruppe** der Kinder zwischen 9 und 12 Jahren vertreten. In diesem Jahr wurden weniger Sprachmittlungen benötigt, was sich mit dem aktuellen Eindruck deckt, dass Kinder und Jugendliche vielfach schon lange ein Deutschland leben oder hier geboren sind.

Im Projekt Ankerplatz erfassen wir zu Beratende, die aus Kriegs- oder Krisengebieten oder aufgrund ethnischer Verfolgung (hier insbesondere Kurd*innen) nach Deutschland geflohen sind, oder die belastet sind durch migrationsbedingte Problemlagen und Kulturkonflikte. Größtenteils sind das Kinder, Jugendliche und ihre Familien aus der **Ukraine, Syrien**, aus der **Türkei, Afghanistan dem Iran und Irak**. Auffällig ist der stark gestiegene Anteil an Menschen aus **Armenien**.

Bei der Länderauswertung für 2025 verteilten sich die Fälle schwerpunktmäßig wie folgt: Ukraine 18, Syrien 13, Türkei (davon in der Mehrzahl Kurden) 11.

Inhaltlich spiegelt sich in unseren Beratungen eine große Bandbreite von Themen wieder. So geht es um schwerwiegende psychische Belastungen durch häufig ungeklärten Aufenthaltsstatus, Verlust von Heimat und Familie, und Integrationsschwierigkeiten in Deutschland.

Auch die Angst vor **Abschiebung** spielt immer wieder eine Rolle, und fällt noch deutlich stärker ins Gewicht seitdem die in 2025 neu gewählte Bundesregierung eine restriktivere Ausländer- und Migrationspolitik verfolgt; dabei ist es auch in unseren Landkreisen schon zu dramatischen Abschiebungen gut integrierter Familien gekommen. Zu der Beratung mit dem Ziel des Ankommens ins Deutschland und der Integration, ist das Thema der Begleitung während des Abschiebeprozesses gekommen.

Ein neues Themengebiet stellen Familienkonflikte in Verbindung mit der **Entführung** von Kindern in das Herkunftsland dar. Die Kinder wurden ohne Zustimmung und Kenntnis der Mütter in das Heimatland zurückgeführt und dort Verwandten übergeben.

Wir sehen im Ankerplatz Kinder, Jugendliche und Eltern mit **Traumafolgestörungen** wie z.B. Ängsten, ständig sich wieder aufdrängenden Erinnerungen, Schlafstörungen, Aggressionen, Trauer oder psychischen Belastungen bis hin zu Suizidalität.

Häufig geht es im Beratungskontext aber auch um klassische **Erziehungskonflikte** oder Pubertätskrisen.

Im Verlauf ihrer Integration haben viele Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund etwas über **Kinderrechte** gelernt oder Alternativen erlebt wie Menschen miteinander umgehen können, und welche persönlichen und demokratischen Möglichkeiten es in Deutschland gibt.

Ein weiteres Thema, welches sich etabliert hat, ist **Trennung- und Scheidung** der Eltern. Oft berichten Frauen, Mütter und jugendliche Mädchen, dass sie sich in Deutschland sicher genug

fühlen, um ihre Rechte jetzt wahrzunehmen, und sich aus konservativen Rollen oder gewalt- bzw. machtvollen Partnerschaften und familiären Beziehungen zu lösen.

Zusätzlich haben wir im Kontext Ankerplatz **31 Fachberatungen** durchgeführt. Im Rahmen unserer Fachberatungen ist deutlich geworden, dass Fachkräfte (Kita Mitarbeitende, Erzieher*innen, Lehrer*innen usw.) zunehmend belastet sind oder überfordert scheinen im Umgang mit migrantischen Kindern und Jugendlichen. Traumatisierte Kinder und Jugendliche, Konflikte zwischen den Kulturen, integrations- und migrationsbedingten Krisen durch den Abbau von Hilfen / Kürzung von Migrationshilfe, Gewalt als Erziehungsinstrument in den Familien und auch Abschiebungen gut integrierter Familien.

Die Flüchtlinge, die eigentlich in Folge des Krieges zwischen Israeli und Palästinensern aus dem Gazastreifen geflohen wären, um sich in ein sicheres Land zu begeben, konnten nicht verzeichnet werden – der Gazastreifen wurde nicht für geöffnet, die Menschen dort können sich nur innerhalb des Gazastreifens bewegen.

Wir haben in Nordfriesland die besondere Situation, dass wir Kinder, als auch Erwachsene im Bereich Flucht und Migration begleiten können. Dies wird gewährleistet durch unser Angebot „Ankerplatz“ im Kinderschutz-Zentrum Westküste und „Das Leben neu aufbauen“ im Psychologischen Beratungszentrum. So können wir beiden Personengruppen ein zielgenaues Angebot machen und den nötigen eigenen Raum für ihre Problematiken geben.

5. Kinder- und Jugendliche mit Beeinträchtigung

An der Astrid-Lindgren-Schule haben wir die Arbeit im Bereich der Fachberatungen für das Jahr durch 4 feste Termine 2025 unterstützt. An diesen Terminen konnten Lehrer*innen und Schulsozialarbeiterinnen gezielt Fachberatungen in Anspruch nehmen, auf die sie sich vorbereiten und das Zusammenwirken mehrerer Kräfte, auch aus der Pflege und Begleitung, verabreden konnten.

Durch eine Veranstaltung von TiK Schule SH konnte mit 5 Kolleg*innen an einem SET-Tag zum weiteren Verständnis für auffallende Kinder sowohl in der ALS, als auch an der Rungholdtschule begleitet werden.

An der ALS wurde an einem Tag wieder ein Interview von den Schülern im Neubau vorbereitet und mit der Leitung des Kinderschutz-Zentrums durchgeführt. Ziel dieses Termins ist die Bekanntmachung des Angebots und der Vertrauensaufbau zur Beratungsstelle.

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste arbeitete auch in 2025 in der AG „Kinder mit Beeinträchtigung“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren mit.

Seit 2025 ist das Kinderschutz-Zentrum Westküste Mitglied im Frida-Netzwerk, einem Arbeitskreis gegen Gewalt an Mädchen und Frauen mit Behinderung.

6. Trauma in Kindertagesstätten (TiK Kita und TiK Schule)

Das Ministerium für Soziales, Familie, Jugend, Senioren, Integration und Gleichstellung finanziert seit Sommer 2016 das Projekt TiK Kita. Das Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein finanziert seit 2024 TiK Schule. Unser regionaler Träger dazu ist das Institut für berufliche Ausbildung und Fortbildung (IBAF) in Rendsburg, welches wiederum das Kinderschutz-Zentrum Westküste für die Landkreise Dithmarschen und Nordfriesland beauftragt hat.

Zum Regelangebot von TiK gehören Fachberatungen bzw. Supervisionen in Kitas und Schulen, die das Thema eines möglichen Traumas zum Gegenstand haben.

Im Bereich TiK Kita ergänzen wir das Angebot durch den Baustein **„Traumasensibles Spielen“**.

Im Bereich TiK Schule sind Themen dazu gekommen wie **„Elternkontakte traumasensibel gestalten“** und **„Flucht im Ranzen – Trauma in der Schule?“**, aber auch spezielle Einführungen für Schulbegleitungen und Tätige im Offenen Ganztage oder der Betreuten Grundschule. Weiterhin gibt es die Einführungsveranstaltungen in die Traumapädagogik und die Aufbaumodule **„Schule als sicherer Ort“**, **„Dem Verhalten auf der Spur: Dich nervt es – für mich ist es sinnvoll“** und **„Selbstfürsorge“**.

7. Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb)

Im Jahr 2025 hat Herr Torsten Drechsler die Psychosoziale Prozessbegleitung (PsPb) im Bereich der Beordnungen und freiwilligen Leistungen für das Kinderschutz-Zentrum Westküste in Dithmarschen durchgeführt.

Neben der Fallarbeit ist immer die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger Baustein. Zweimal wurde die Landesarbeitsgemeinschaft der PsPb besucht.

Wir wünschen uns weiterhin eine weitere Fachkraft, die die Arbeit von Herrn Drechsler im Bereich der PsPb ergänzt.

8. Veranstaltungen 2025

Der **Austausch und die Vernetzung** mit anderen Akteuren des Kinderschutzes ist jedes Jahr ein wichtiger Faktor für die gute, gemeinsame und ergänzende Arbeit der Dienste.

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste ist in folgenden Arbeitskreisen vertreten:

- AK Loverboy „Was machst Du aus Liebe?“ in Nordfriesland
- AK Koop „Sexuelle Gewalt“ Husum
- AK „Kooperations- und Interventionskonzept bei häuslicher Gewalt“ (KIK) in Nordfriesland und Dithmarschen
- AK „Fachgruppe Jugendhilfe“ Childhood-Haus Nordfriesland
- AK „Runder Tisch Eiderstedt“ zu Themen der Flucht und Migration
- AK Frida-Netzwerk gegen Gewalt an Mädchen und Frauen mit Behinderung, Dithmarschen
- AK „Netzwerk Kind“ (NEK) in Dithmarschen
- AK Koop „Kinderschutz“ in Dithmarschen und Nordfriesland.
- Crossover KIK und Koop Kinderschutz in Dithmarschen
- AK Runder Tisch Niebüll
- AK Runder Tisch Eiderstedt
- AK Gewalt in Dithmarschen

Auf Ebene der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren BAG arbeiten wir mit in der AG zum Thema „Beratung für Familien mit Kindern mit Beeinträchtigung/ Behinderung“. Ebenso nehmen wir regelmäßig teil an Fachausschusssitzungen und dem Leitungstreffen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren.

Für die Kinderschutz-Zentren in Schleswig-Holstein sind wir Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG), die regelmäßig zu Themen des Kinderschutzes arbeitet. In diesem Jahr wurden die Kinderschutz-Zentren zur mündlichen Anhörung in den Landtag eingeladen und sprachen zur Erweiterung des 201a LVwG, zur Auswertung der Einführung des Hochrisikomanagement und zur Verwendung der Gelder von Folgen nach Corona. Einmal jährlich erfolgt eine Vernetzung mit dem Ministerium der Landesregierung im Rahmen der LAG der Kinderschutz-Zentren.

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste ist in dem Schleswig-Holstein-weiten Arbeitskreis zum Thema Netzwerk sexuelle Gewalt und auch zum Thema Arbeit mit Schutzkonzepten im Bereich Schule und Heimeinrichtungen nach §34 SGB VIII vertreten.

Ebenso im landesweiten Fachforum Kinderschutz, durch das Ministerium initiiert.

Auch Jahr 2025 fand in Nordfriesland ein Austausch und Vernetzung mit dem Jugendamt, dem Jugendmigrationsdienst, mit den Fachkräften zur queeren Thematik, mit den Fachstellen Migration in Nordfriesland, dem Familienzentrum (KSB), dem Kinderschutzbund, der Beratungsstelle für Suchtfragen und dem psychologischen Beratungszentrum, der Kita Fachberatung des KK NF.

In Dithmarschen hat sich das Kinderschutz-Zentrum mit dem Jugendamt vernetzt, der Kripo, dem WKK in Heide, dem Streetwork, der Erziehungsberatungsstelle, der Frauenberatungsstelle und dem Kinderschutzbund.

Die Erzieherfachschulen in Niebüll und Heide laden das Kinderschutz-Zentrum Westküste jährlich ein. Angehende Erzieher*innen erhalten so einen praxisorientierten Input in das Thema Kindeswohlgefährdung und einen Einblick in die Arbeit des Kinderschutz-Zentrums. Das wurde auch in 2024 wieder angefragt und durchgeführt.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** bezog sich in diesem Jahr auf mehrere Zeitungsartikel:

- Dithmarscher Landeszeitung, „Der Platz der Kinderrechte ist eingeweiht“ 16.01.2025
- Husumer Nachrichten, „Platz der Kinderrechte in Heide: Ein Zeichen für den Schutz der Jüngsten“ 17.01.2025
- Dithmarscher Landeszeitung, „Platz der Kinderrechte in Heide: Ein Zeichen für den Schutz der Jüngsten“ 18.01.2025
- Dithmarscher Landeszeitung, „Schatzkiste hilft belasteten Kindern“ 27.01.2025
- Dithmarscher Landeszeitung, „Platz für Kinder“ 16.02.2025
- Dithmarscher Landeszeitung, „Mehr als nur ein Schild“ 03.05.2025
- Dithmarscher Landeszeitung, „Verein kümmert sich um Kinderrechte“ 26.05.2025
- IGO Interessengem. Gewerbegebiet Ost, „Hilfe bei Thema Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ 12.09.2025
- Dithmarscher Landeszeitung, „Mitsstreiter gesucht“ 28.10.2025
- Diakoniegottesdienst 2025, „Kinder ernst nehmen und ihnen in ihrer Würde begegnen“ 08.12.2025

9. Ausblick

DrachenMut, #Kinder nicht alleine lassen ist in diesem Jahr 5 Jahre alt geworden und wird zu mehreren kleinen Anlässen in 2026 begangen.

Für das Kinderschutz-Zentrum Westküste soll ein Flyer in einfacher Sprache entworfen werden.

Die Initiative des Platzes der Kinderrechte in Heide hat sich zu einer festen Gruppierung entwickelt und eine Vereinsgründung für den „Platz der Kinderrechte Heide e.V.“ beantragt.

Die Initiative für einen Platz der Kinderrechte in Husum hat die Gründung in 2025 vorangetrieben und eine Umfrage zur Suche nach einem geeigneten Platz in Husum und der Gestaltung eines Logos auf den Weg gebracht.

Mit dem Gesetzentwurf zur Erweiterung des §201a StGB für ein proaktives Angebot für einen Erstkontakt mit Kindern im Rahmen von polizeilichen Wegweisungen, hofft das Kinderschutz-Zentrum ergänzend zur Empfehlung des Jugendamtes mehr Kinder und Jugendliche im Kontext Häuslicher Gewalt erreichen zu können.

Es wird derzeit von den Kinderschutz-Zentren in Schleswig-Holstein geprüft, ob eine Ausweitung des Angebots DrachenMut auf die drei weiteren Kinderschutz-Zentren in Kiel, Lübeck und Ostholstein-Segeberg geeignet ist, um der Umsetzung der Istanbul-Konvention Rechnung zu tragen und der Arbeit im Bereich der Häuslichen Gewalt/Partnerschaftsgewalt nochmal mehr Rechnung zu tragen.

Wir sind Mitinitiatoren eines Kinderschutzgipfels am 16. November in Kiel auf Landesebene, und arbeiten dort an der Umsetzung mit.

Gemeinsam mit der Rungholtsschule Husum werden bis zu 3 Kinder an 5 aufeinander folgenden Terminen zu einer Gruppe zusammengefasst mit dem Oberthema „Vernachlässigung“ durch das Kinderschutz-Zentrum Westküste begleitet.

Wir erwarten eine neue Welle geflüchteter Menschen aus den Folgen des Irakkriegs.

Rahmenbedingungen des Kinderschutz-Zentrums Westküste, Diakonisches Werk Husum gGmbH

Träger ist das Diakonische Werk Husum gGmbH.

Personelle Besetzung:

Das Kinderschutz-Zentrum arbeitet mit einem multiprofessionellen Team bestehend aus der approbierten Psychologin Christine Wacker, den Dipl. Pädagogen Martin Sanders, Oliver Nitsch und Michael Alberts, Dipl. Sozialpädagogin Franziska Probst, Antje Fredrich und Martina Radtke, Dipl. Heilpädagogin Hilde Schneider, Dipl. Dramatherapeutin Maria Wiborg. Es verfügt über drei Berater*innen-Planstellen auf 5 Personen verteilt: Franziska Probst, Martina Radtke, Martin Sanders, Hilde Schneider und Christine Wacker.

Das Angebot Ankerplatz „Beratung nach Flucht und Migration“, in dem auch das Angebot „Sicherer Hafen“ enthalten ist, bearbeiteten Maria Wiborg und Martina Radtke gemeinsam mit Herrn Alberts. Die Stelle für Prävention ist weiterhin mit dem Diplompädagogen Oliver Nitsch besetzt. Antje Fredrich und Hilde Schneider sind für das Angebot „DrachenMut“ eingesetzt.

Zusätzlich verfügt das Sekretariat mit Unna Bork und Maike Krieger über eine 30 Stunden Stelle.

Alle Mitarbeiter*innen in der Beratung haben therapeutische Zusatzausbildungen in systemischen und verhaltenstherapeutischen Arbeitsweisen, z.B. Kindertherapie, Familien- und Paartherapie, Traumapädagogik, Traumatherapie und Kunsttherapie, Supervision und Kinderpsychodrama. Alle Mitarbeiter*innen erhalten regelmäßig Supervision.

Finanzierung:

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste wird vom Land Schleswig-Holstein, dem Kreis Dithmarschen und dem Kreis Nordfriesland finanziert. Das Diakonische Werk Husum gGmbH trägt einen Eigenanteil.

Wir danken allen Kooperationspartner*innen für die gute Zusammenarbeit und für das Vertrauen und die Wertschätzung, die uns entgegengebracht wird.

Allen Spender*innen, die unsere Arbeit mit Geldmitteln unterstützt haben, sagen wir ganz herzlichen Dank. In 2025 haben wir vielerlei Zuwendungen erhalten, die uns bestärkt haben, mit all unserer Kraft weiter für die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien unterstützend da zu sein!

Freundeskreis Kinderschutz-Zentrum Westküste:

Der Freundeskreis unterstützt die Arbeit des Kinderschutz-Zentrums ideell und finanziell. Mit der finanziellen Hilfe wurden in 2025 die Kosten für Sprachmittlung übernommen.

Wir freuen uns über Ihre Mithilfe: **IBAN** DE97 2175 0000 0186 0548 54, **BIC** NOLADE21NOS bei der Nord-Ostsee-Sparkasse.

Weitere Informationen sowie diesen Jahresbericht als pdf.-Datei finden Sie auf unserer Homepage unter www.dw-husum.de.

Husum, im März 2025



Franziska Probst

Leiterin des Kinderschutz-Zentrums Westküste

Postanschrift und Sekretariat:

Theodor-Storm-Straße 7, 25813 Husum
Telefon 04841 6914-50
Telefax 04841 6914-59
E-Mail kinderschutz@dw-husum.de

Standorte sind:**Husum**

Neustadt 49, 25813 Husum
Telefon 04841 6914-50

Heide

Markt 34, 25746 Heide
Telefon 0481 6837307

Nebenstellen befinden sich in:**Marne**

Schillerstraße 11, 25709 Marne
Telefon 04851 9524029

Niebüll

Schmiedestraße 11, 25899 Niebüll
Telefon 04661 901966

Unser Sekretariat ist zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag bis Donnerstag 8:00 - 17:00 Uhr
Freitag 8:00 - 13:00 Uhr

Das Kinderschutz-Zentrum Westküste ist Mitglied in der
Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren.
www.kinderschutz-zentren.org